

Statistische Angaben

ERFOLGSRECHNUNG 2019 ALTERSZENTRUM INS

	Rechnung 2018	Rechnung 2019
Betriebsertrag	5'941'688.50	6'044'319.00
Personalaufwand	4'240'579.17	4'408'690.43
Sachaufwand	1'696'152.88	1'655'610.57
Ergebnis	4'956.45	- 19'982.00

Anzahl Bewohnende	Frauen	Männer	Total
Stand 01.01.2019	41	9	50
Eintritte	12	5	17
Todesfälle	9	7	16
Austritte	1	0	1
Stand 31.12.2019	43	7	50

Auslastung + BESA	Bewohnende
Pflegetage	17'867
%-Auslastung	98
BESA-Durchschnitt	5.72

ALTERSSIEDLUNG INS

Mieterinnen und Mieter

Stand 31.12.2019		Belegt	Frei
Anzahl Wohnungen	33	33	0
Frauen	27		
Männer	9		
Total	36		
davon Ehepaare	3		

Altersstruktur Bewohnende

Stand 31.12.2019	Frauen	Männer	Total
60-64	0	0	0
65-69	2	1	3
70-74	3	0	3
75-79	4	0	4
80-84	7	3	10
85-89	12	2	14
90-94	9	1	10
95-99	6	0	6
100-	0	0	0
Durchschnittsalter	87.71	83.50	87.00
Durchschnittliche Aufenthaltsdauer Tage	1314	1957	1429

Herkunftsgemeinden Bewohnende

Stand 31.12.2019	Frauen	Männer	Total
Biel	1	0	1
Brüttelen	1	0	1
Erlach	7	1	8
Gerlafingen	1	0	1
Ins	13	4	17
Ins, Siedlung	7	1	8
Ipsach	1	0	1
Münchenwiler	1	0	1
Müntschemier	6	0	6
Siselen	1	0	1
Treiten	1	0	1
Vinelz	3	1	4

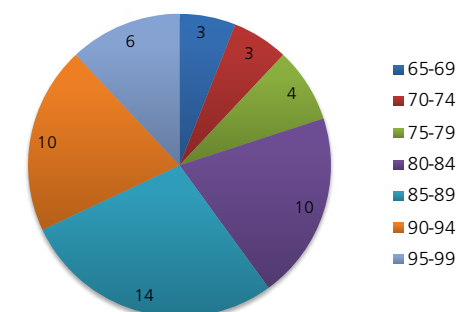
Mitarbeitende

Stand 31.12.2019	Anzahl Personen	davon Männer	Stellenprozentage
Bereich Betreuung & Pflege	45	5	30.25
Bereich Hauswirtschaft	8	0	6.00
Bereich Küche	9	2	6.00
Bereich Technischer Dienst	2	2	1.10
Bereich Aktivierung	3	1	1.80
Bereich Verwaltung	3	1	2.35
Total	70	11	47.50

Statistische Angaben

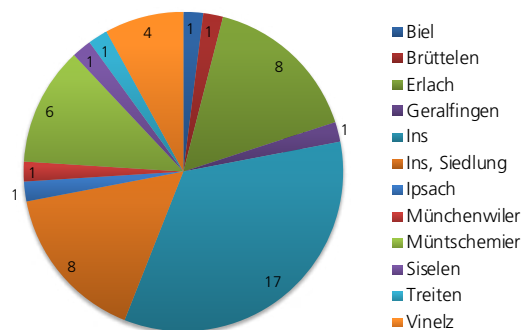
Altersstruktur Bewohnende

Stand 31.12.2019



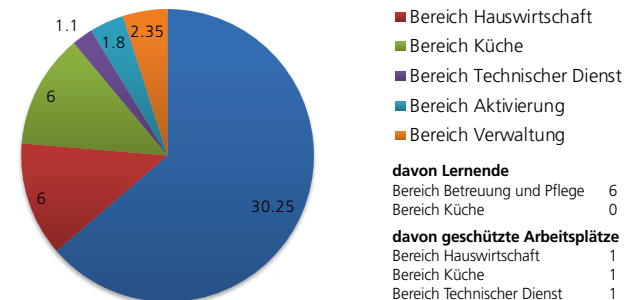
Herkunftsgemeinden Bewohnende

Stand 31.12.2019



Vollzeitstellen

Stand 31.12.2019



JAHRESBERICHT 2019



Alterszentrum Ins
Im Gostel 2 + 5
3232 Ins

Tel 032 312 90 90
info@alterszentrum-ins.ch
www.alterszentrum-ins.ch



Bericht des Präsidenten

Liebe Leserin, lieber Leser

Sich zu Hause fühlen, das ist der Leitspruch unseres Hauses, nach dem sich alle Mitarbeitenden orientieren müssen und dies auch wollen. Dabei ist es uns bewusst, dass wir das Daheim nicht restlos ersetzen können. Es ist für alle Betroffenen eine grosse Umstellung die gewohnte und lieb-gewonnene Umgebung zu verlassen und in ein Pflegeheim einzutreten. Es ist deshalb sehr wichtig, dass alle Mitarbeitenden alles daransetzen, dass sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner wohl und doch auch ein wenig zu Hause fühlen. Die vielen Rückmeldungen, die ich von Angehörigen erhalte, zeigen eine grosse Zufriedenheit mit der Pflege und der Betreuung, mit der Küche und der Hauswirtschaft. Darin ist der gute Ruf, den unsere Institution in der Bevölkerung der Region genießt, begründet. Diesem Ruf gilt es Sorge zu tragen, tagtäglich, nicht mit Robotern – siehe den Bericht unseres Heimleiters – nein, mit Menschlichkeit, mit Herz, Hand und Zeit. Das Bessere ist des Guten Feind, so lautet ein altes Sprichwort. Übertragen auf das Alterszentrum Ins, könnte das heissen, dass sehr vieles gut ist, aber wir dürfen nicht auf den Lorbeeren ausruhen, wir müssen nach dem Optimum streben, dieses werden wir zwar nicht erreichen können, aber wir werden dadurch noch besser, denn Gutes ist eben nur solange gut, als es nichts Besseres gibt. Das Bessere ist der Feind des Guten.

Nun genug der Philosophie, sondern ein grosses Dankeschön den Mitarbeitenden auf allen Stufen, denn sie sind diejenigen, die tagtäglich mit Zeit, Herz und Hand dafür sorgen, dass sich unsere Bewohnenden doch auch zu Hause fühlen. An dieser Stelle sei auch die äusserst gute Zusammenarbeit mit unserem Heimleiter Urs Schwaz erwähnt, sie beruht auf gegenseitigen Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung und ist mitverantwortlich dafür, dass unsere Institution in der Region gut verankert ist. Im Jahresbericht 2017 habe ich vom Abschluss der Sanierungsarbeiten in der Alterssiedlung gesprochen und mit folgenden Satz geendet: *Die ganz grosse Bautätigkeit ist damit mindestens vorläufig abgeschlossen.* Heute bin ich froh, dass ich vorsichtigerweise das Adjektiv vorläufig eingeschoben habe, denn Ende des Berichtsjahres haben sich zwei neue grössere Bauvorhaben abgezeichnet. In einer Medienmitteilung im Februar dieses Jahres haben wir der Öffentlichkeit mitgeteilt, dass wir gemeinsam mit der Gemeindebehörde von Erlach ein Pflegeheim im Stedli als Filiale des Alterszentrums Ins realisieren wollen. Zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Jahresberichtes sind noch viele Fragen offen, wir werden aber zu gegebener Zeit ausführlich orientieren. Fest steht der Wille des Gemeinderates von Erlach und des Stiftungsrates des AZI, dieses Vorhaben gemeinsam anzupacken und wenn möglich zu realisieren.

Seit einigen Jahren beherbergen wir in der ehemaligen Abwartswohnung die Kindertagesstätte, wir haben es immer als spannungsvoll und inter-

essant beurteilt, dass auf dem gleichen Areal die beiden Pole des Lebens betreut werden. Der Verein Chinderhuus als Trägerschaft der KITA in Ins und in Gampelen ist auf der Suche nach mehr Platz. Der Stiftungsrat hat 2019 Jahre 3 Parzellen im Westen des Alterszentrums erworben. Zurzeit überprüfen wir gemeinsam mit dem Vorstand des Vereins Chinderhuus die Voraussetzungen für die Realisierung einer neuen Kindertagesstätte auf unserem Grundstück. Beide Bauvorhaben stecken noch in den Kinderschuhen, werden uns aber so oder so im laufenden Jahr beschäftigen.

Ich schliesse diesen Jahresbericht mit dem Dank an die Mitglieder des Stiftungsrates für die immer konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit und mit dem Satz, der in keinem meiner Jahresberichte fehlen darf: **Die hohe Zufriedenheit unserer Bewohnerinnen und Bewohner und ihren Angehörigen wird stets unser höchstes Ziel sein und bleiben.**

Franz Studer, Präsident Stiftungsrat



Bericht der Heimleitung

Werte Leserschaft

Das allgegenwärtige Thema im vergangenen Jahr – Klimawandel! Nicht weg zu diskutieren, ohne Zweifel besteht Handlungsbedarf. Nicht vergleichbar in der Dimension und dennoch – auch in der Pflegeheimlandschaft wandelt(e) sich das Klima. Ansprüche steigen, Forderungen werden vehementer, der alte Mensch wird zunehmend zum Kostenfaktor, die Heimleitung zum Geschäftsführer, die Gebäulichkeiten zu Renditenobjekten, Qualitätsindikatoren dienen als Bewertungsinstrumente – die Aufzählung liesse sich beliebig erweitern. Liest sich eher negativ behaftet, was zum Teil auch zutrifft aber nicht nur.

Spitex und betreute Wohnformen haben das klassische Altersheim abgelöst, gut so, wenn nun auch noch die Finanzierbarkeit gewährleistet wird, darf dies durchaus als positive Entwicklung gesehen werden. Genauso auch, wie der künftige und z.T. schon heutige Pflegeheimbewohner mehr Individualität und Wahrung der Persönlichkeitsrechte einfordert. Diejenigen Heime, die diesem Individualitätsanspruch nicht auf dem Papier, sondern im Alltag gerecht werden, sprich leben, werden sich auch in Zukunft behaupten können – als einen Ort wo man als bedürftiger Bewohner gerne alt wird, einen Ort wo man als Arbeitgeber den wirklich zählenden Qualitätsfaktoren Rechnung trägt, nämlich Zeit, Hand und Herz. Entgegen zig sogenannter Fortschrittsstudien zählen nämlich für die Mitarbeitenden nicht etwa eHealth-Investitionen, höhere Löhne oder mehr Freizeit als Wohlfühl- und damit Verbleibindikatoren, sondern genügend Zeit, genügend helfende Hände, egal welchen Ausbildungsniveaus und Herzblut. Es sind diese Attribute, welche eine Institution zu einem Da-Heim verwandeln. Roboter, welche Tee verteilen, vorlesen und zu Ländlermusik tanzen, durchstrukturierte, optimierte Prozesse und überdimensionierte Fehlervermeid- und Absicherungsprogramme huldigen zwar dem leider in unseren Zusammenhängen absolut verfehlten, weil einseitig technologisch gefärbten Wirtschaftlichkeitsanspruchs, lassen dabei aber den entscheidenden Faktor ausser Acht, den Bewohner, die Bewohnerin. Es ist ein Trugschluss zu glauben, mit mehr Sicherheit, mehr (Schein-)Qualität steige der Zufriedenheitsgrad, die Praxis zeigt das Gegenteil; das Wohlbefinden sinkt.

Natürlich gilt es verantwortungsvoll mit den (finanziellen) Ressourcen umzugehen und für künftige Entwicklungen vorzusehen. In erster Linie sind und bleiben wir aber hoffentlich eine Dienstleistungseinrichtung – mit dem Fokus Dienst am, für und mit dem Bewohner zu leisten. Ein Lächeln schenken oder gar ein Lächeln aufs Gesicht zaubern findet man zwar in keinem Qualitätsbewertungsinstrument, es sind aber genau solche Momente, welche den Alltag, das Normale, den Augenblick aussergewöhnlich werden lassen. Ein Paradigmawechsel wird auch in unseren Häusern unumgänglich sein, ansonsten wird sich das Klima über kurz oder lang zuungunsten unserer eigentlich so wundervollen Aufgabe wandeln.

Herzlichen Dank allen Beteiligten, den Bewohnern als unsere Arbeitgeber, den Mitarbeitenden welche trotz aller Belastungen tagtäglich bewundernswerten Einsatz zeigen und der Trägerschaft, welche vorausschauend das Gedeihen unseres Hauses sichert und stützt und nicht zuletzt der breiten Bevölkerung, welche unsere Dienstleistungen zu schätzen weiss, uns in vielerlei Hinsicht die Treue hält und so zum hervorragenden Ruf entscheidend beiträgt.

Urs Schwarz, Heimleitung

Gremien

Stiftungsrat

Präsident	Franz Studer, Vinelz
Vizepräsident	Charles Stucki, Ins
Sekretär	Jakob Jampen, Müntschemier
Mitglied	Rita Bloch, Vinelz
Mitglied	Jeannette Itten, Ins
Mitglied	Marta Kunz, Gampelen
Mitglied	Kurt Stucki, Ins

Kader

Heimleitung	Urs Schwarz
Leitung Betreuung und Pflege	Silvia Stauffer
Leitung Hauswirtschaft	Silvia Froidevaux
Leitung Küche	Klaus Lehmann
Leitung Aktivierung	Myriam Krieg

Revisionsstelle

BDO AG, Burgdorf

Stiftungsaufsicht

Bernische BVG- und Stiftungsaufsicht, Bern

